

EVANGELISCHE  
KIRCHGEMEINDE



WEINFELDEN

# Weinfelder

Mai 2017 – Nr. 787

# Predigt

## **Pfingstliches Leben: warten und Zeuge sein**

Apostelgeschichte 1,4+8

von Pfr. Johannes Bodmer  
am 4. Juni 2017

## Apostelgeschichte 1,4+8:

*4 Jesus schärfte den Jüngern ein: »Bleibt in Jerusalem und wartet auf den Geist, den mein Vater versprochen hat. Ich habe euch sein Kommen angekündigt, als ich euch sagte:*

*5 'Johannes hat mit Wasser getauft, aber ihr werdet schon bald mit dem Geist Gottes getauft werden.'«*

*8 Ihr werdet mit dem Heiligen Geist erfüllt werden, und dieser Geist wird euch die Kraft geben, überall als meine Zeugen aufzutreten.«*

Liebe Gemeinde

Warten. Warten auf den Heiligen Geist sollen die Jünger. Warten. Heisst das untätig sein, immer wieder auf die Uhr schauen, gähnen? Was stellen Sie sich unter warten vor, liebe Anwesende? Ist warten für Sie negativ oder positiv besetzt?

Ich nehme an, es geht Ihnen ähnlich wie mir. Warten schauen wir nicht als Vergnügen an. Es kann nervös machen, ungeduldig. Wenn die erwartete Person oder der erwartete Zeitpunkt doch endlich käme! Je mehr man wartet, desto langsamer scheint die Zeit zu vergehen. Macht es überhaupt Sinn, noch zu warten?

*Bleibt in Jerusalem und wartet auf den Geist, den mein Vater versprochen hat.* Der Auftrag zu warten bedeutet: Das, was wirklich zählt, ist nicht machbar.

Wenn Gottes Geist kommt, kann er nur als Geschenk empfangen werden. Er kommt dann, wenn seine Zeit da ist, weil es Gott so bestimmt hat. Wer auf ihn wartet, vertraut darauf, dass das Warten sich lohnt. Wann lohnt es sich zu warten?

*Bleibt in Jerusalem und wartet auf den Geist, den mein Vater versprochen hat.* Warten auf Gott, auf seinen Geist. Das ist sinnvolles Warten, ein Warten, das entlastet. Einfach warten sollen auch wir, warten auf das Wirken Gottes. Das ist das Erste und Wichtigste. Ein solches Warten ist sinnvoll, denn es ist mit Gebet gefüllt: „Herr, zeige mir meinen Auftrag. Zeige mir, was ich tun soll!“ Warten heisst bereit sein, wenn das Erwartete eintritt. Pfingstliches Leben ist zuerst warten! Und darauf vertrauen, dass Gott am Wirken ist.

Warten ist ein wichtiger Teil des Lebens als Christ. Zwischen Auffahrt und Pfingsten sind 10 Tage vergangen. Die Jünger wissen nicht, wann der HG kommt. Einfach warten sollen sie, ohne genauere Anweisungen. Der HG wirkt meistens im Stillen, wenn wir auf sein Wirken warten, gerade nach Gebeten. Warten im pfingstlichen Sinn heisst: vorbereitet werden auf das Wirken Gottes.

Warten, warten auf den Bräutigam, müssen die 10 jungen Frauen, die Jesus im Gleichnis vom Himmelreich erwähnt (Mt 25). Sie sollen warten und bereit sein, wenn der Bräutigam kommt. Sie verbringen ihre Wartezeit, indem sie schlafen. Als dann aber der Bräutigam kommt mitten in der Nacht, haben nur noch fünf Frauen Öl für ihr Lämpchen. Die anderen müssen zuerst Öl kaufen. Als sie zurück sind, ist es zu spät. Die Türe zum Hochzeitsfest ist geschlossen.

Warten. Und trotzdem bereit sein und die Zeit ausnützen. Das verlangt Jesus. Warten und bereit sein für ihn. Gottes Geist und der Bräutigam kommen dann, wenn ihre Zeit da ist. Dann gilt es bereit zu sein. Spüren, merken, wann Gott am Wirken ist. Bereit sein, sich beschenken zu lassen.

Pfingstliches Leben heisst, in der Kraft des Geistes aktiv sein: *Bleibt in Jerusalem und wartet auf den Geist, den mein Vater versprochen hat. Ihr werdet mit dem Heiligen Geist erfüllt werden, und dieser Geist wird euch die Kraft geben, überall als meine Zeugen aufzutreten.*

Liebe Gemeinde, warten kann ein Segen sein. Die Kunst ist es zu merken, wann wir warten und wann wir reden und handeln sollen. Wenn wir in Verbindung mit Gott sind, gelingt das besser. Sicher nicht immer, sicher nicht

immer gut. Aber immerhin besser, als wenn wir aus dem eigenen Kopf, Herz oder Bauch heraus entscheiden.

Übrigens hat auch Jesus warten müssen. Er hat auf seinen göttlichen Einsatzbefehl gewartet, bis er 30 Jahre alt war. Als es soweit war, musste er zuerst 40 Tage in der Wüste fasten und Versuchungen aushalten.

Er wurde geprüft und ausgerüstet für seinen Dienst in der Öffentlichkeit. Erst dann wurde er im Jordan getauft und mit der Kraft des Heiligen Geistes ausgerüstet.

Erst dann war aus Gottes Sicht die Zeit reif für seinen Einsatz.

Ab diesem Zeitpunkt wirkt er so, dass die Menschen staunen. Die Zeit von seinem öffentlichen Wirken ist für die Jünger die Zeit des Ausgerüstetwerdens für ihren Dienst als Apostel. So ist Jesus der Vorbereiter für das Wirken des Heiligen Geistes ab Pfingsten. Ohne Vorbild hätten die Jünger das Knowhow nicht gehabt, ihren Auftrag auszuführen. So gilt: Wie Jesus der Wegbereiter des Heiligen Geistes ist, so sind die Propheten vor ihm seine Wegbereiter. Am ausgeprägtesten Johannes der Täufer. Er betont (Mt 2): *Ich taufe euch mit Wasser, damit ihr euer Leben ändert. ... Aber der, der nach mir kommt, wird euch mit dem Heiligen Geist taufen.*

Wir merken: Gott bereitet in aller Stille das vor, was geschehen soll. Er bereitet die Menschen auf das vor, was sie später ausrichten sollen in seinem Namen. Er bereitet auch uns auf das vor, was unser Auftrag ist, in der Familie, in der Verwandtschaft, in der Nachbarschaft, in der Kirchgemeinde, im Dorf, im Land. Dieser Auftrag kann immer wieder ändern.

Wenn Gott am Vorbereiten ist, heisst das für uns warten. Erst wenn die Zeit reif ist, lässt Gott handeln. Die

Jünger müssen darauf warten, von Jesus berufen zu werden. Ihre Berufung geschieht erst dann, wenn für Jesus der Zeitpunkt da ist. Immer wieder müssen sie auf ihn warten, auf seine Anweisungen, auf seine Wunder. Sie können ihn nicht beeinflussen. Im Blick auf Pfingsten sagt er zu ihnen:

*Ihr werdet mit dem Heiligen Geist erfüllt werden, und dieser Geist wird euch die Kraft geben, überall als meine Zeugen aufzutreten.*

Die Aufgabe der Christen ist es, in der Kraft des Geistes als Jesu Zeugen aufzutreten. Überall soll die Gute Nachricht von Gottes Menschenliebe hinkommen.

Zeuge sein. Was heisst Zeuge sein? – Es geht beim pfingstlichen Zeuge sein nicht darum, möglichst viel von Jesus zu erzählen. Zeuge sein im pfingstlichen Sinn ist auch uns möglich:

- erzählen, was wir im Glauben erlebt haben;
- erzählen, wie wir mit Problemen umgehen;
- erzählen, wie wir mit unbeantworteten Fragen umgehen;
- erzählen, wie wir mit Menschen umgehen, die uns das Leben schwer machen;
- erzählen, wie wir uns mit Gott in Verbindung setzen und wie die Wirkung auf uns ist.

Zeuge sein heisst nicht nur vom Glauben an Jesus Christus reden. Es heisst genauso,

- den Glauben leben, ohne grosses Aufheben;
- da sein für andere, sich nach ihrem Ergehen erkundigen;
- Zeit schenken;
- sich einsetzen für jemanden;
- die Menschen freundlich behandeln;
- sie akzeptieren, wie sie sind;
- die Welt und die Menschen nicht verbessern wollen.

Das ist nichts Spektakuläres. Es ist im Namen Gottes glauben und handeln. Nicht aus eigener Kraft handeln, sondern aus dem Gottvertrauen heraus. So ist pfingstliches Leben, christliches Leben. Der Heilige Geist befähigt uns, in Gottes Kraft zu wirken.

Wo wir in seiner Kraft wirken, gibt es nachhaltige Wirkung. Pfingstlich-nachhaltig heisst,

- dass Menschen wirklich geholfen wird, sei es auch nur in kleinen Dingen des Lebens.
- dass sich Menschen verstanden wissen und es ihnen besser geht.
- pfingstlich-nachhaltig leben heisst sagen:
- „Ich bete für dich.“ Das ist mehr als Daumen drücken.
- pfingstlich-nachhaltig heisst: „Das entlastet, das ermutigt, das tröstet“.

Pfingstlich leben heisst vom heutigen Bibelwort her: warten können und Zeuge sein.

Amen